

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.  
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 15.

Donnerstag, den 6. Februar 1913.

17. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Zwecks Bekanntgabe und Besprechung der landwirtschaftlichen Unfallverhütungs-Vorschriften haben wir auf nächsten

**Montag den 10. Februar cr.  
abends 8 Uhr**

im **Gasthof zum Siegeskranz** eine Versammlung anberaumt, zu welcher sämtliche landwirtschaftliche Betriebsunternehmer hiermit eingeladen werden.

Annaburg, den 4. Februar 1913.

**Der Gemeinde-Vorstand.**  
Reigenstein.

### Der Wiederbeginn des Krieges.

Sofia, 4. Februar. Aus Mustafa-Pascha wurde gestern um 9 Uhr abends telegraphisch: Gewaltiger Stanonendonner von Adrianopel her macht hier die Fenster erzittern. In hiesigen unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß die Festung in längstens vierzehn Tagen fallen wird.

Konstantinopel, 4. Febr. Nach offiziellen Angaben hat vor Adrianopel gestern abend um 8 Uhr eine heftige Schlacht begonnen. Vor Tschataltscha fand ein bedeutungsloser Zusammenstoß statt. — Die Agence Ottomane meldet, daß vor Beginn des Kampfes vor Adrianopel ein türkischer Offizier dem türkischen Kommandanten meldete, daß der Waffenstillstand auf vier Tage verlängert sei, um ihn irrezuführen. Die Konsulin in Adrianopel wandten sich an ihre Botschafter, um die türkische Regierung zu veranlassen, ihnen in Adrianopel eine bestimmte Stelle anzuweisen, wo sie von dem Bombardement der Bulgaren verschont bleiben können, oder ihnen die Erlaubnis zum freien Auszug zu gewähren.

Die Beschließung Adrianopels, die am Montag unmittelbar nach dem Ablauf der Waffenruhe kurz nach 8 Uhr aufgenommen wurde, dauerte bis gegen 1 Uhr nachts, und wurde am Dienstag früh 5 Uhr wieder aufgenommen. Meldungen aus Sofia behaupten, daß nicht nur die Festungswerke, sondern auch die Stadt Adrianopel beschossen wurde, und daß die Stadt brenne. Nach einer Konstantinopeler Drahtung meldete dagegen der türkische Kommandant Schütri Pascha, daß die Befugungstruppen kräftigen Widerstand leisteten und in Adrianopel vollkommene Ruhe herrschte. Haben die Bulgaren die Stadt Adrianopel wirklich in Brand schießen können, so müssen sie ihre Geschütze nahe an die Fortlinie herangebracht haben, da es ihnen sonst nicht möglich wäre, mit ihren Geschützen die weit hinter den Forts gelegene Stadt zu erreichen. Der Fall der Festung wäre dann auch in den aller-nächsten Tagen zu erwarten. Die Bulgaren haben jedoch schon vor dem Waffenstillstand wiederholt gehandelt, daß sie die Stadt in Brand geschossen hätten, ohne daß sich ihre Angaben bestätigten; daher sieht man die Behauptung ihrer jetzigen Behauptung abzuwarten.

Der Zivilbevölkerung Adrianopels wurde eine einfündige Frist gegeben, die Festung zu verlassen. Die Erlaubnis ist anscheinend jedoch nur den 120 Fremden, nicht auch der mohamedanischen Zivilbevölkerung zuteil geworden. Lebensmittel sind in der Festung noch reichlich vorhanden, besonders getrocknetes Brot und Käse. Dagegen fehlt es an Salz und Petroleum.

### Politische Rundschau.

— Prinz Eitel Friedrich in Bukarest. Prinz Eitel Friedrich von Preußen, der als Vertreter des Kaisers zu den Tauffeierlichkeiten erschienen ist, wurde mit großen Ehren empfangen und von der Bevölkerung wie auch von der Presse enthusiastisch begrüßt. Die Taufe des jüngsten rumänischen Hohenzollern fand Sonntag im königlichen Palais

statt. Anwesend waren die gesamte königliche Familie mit Ausnahme der Kronprinzessin, die sich leidend fühlt, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Minister und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden. Am Abend fand ein Galadiner in der deutschen Gesandtschaft statt, an dem Prinz Eitel Friedrich und der Thronfolger Prinz Ferdinand teilnahmen. Die Stadt ist reich besetzt. Der König verließ dem Prinzen Eitel Friedrich den Orden Karls I.

— Der Antrittsbesuch des Prinzregenten Ludwig von Bayern am Berliner Ode wird noch vor der Korfurerei des Kaisers erfolgen. Der Prinzregent wird mit seiner Gemahlin Marie Theresia, geborenen Erzherzogin von Oesterreich-Ungarn, am 6. März in Berlin eintreffen und dort einen zweitägigen Aufenthalt nehmen. Ministerpräsident Freiherr v. Hertling wird das Prinzregentenpaar begleiten und in Berlin mit dem Reichszugler von Bethmann Hollweg konferieren.

— Der große Faustnachtsball im Berliner Schloße hatte am Abend vorher einen Vorgänger im Palais des Kronprinzenpaars. „Der Ball, der als „ein Fest in Hala und Weiß“ gedacht worden war, wohnten auch der Kaiser und die Kaiserin bei, die zum ersten Mal seit der Erkrankung des nunmehr genesenen Prinzen Walther wieder an einem Feste teilnahmen. Auch die Prinzessin Viktoria Luise und die Prinzen Oskar und August Wilhelm waren in den Festräumen erschienen, in dem alle Beleuchtungskörper in zola Seide eingehüllt waren. Überall sah man Kränze und Girlanden von rosa und weißen Nelken, die bekanntlich die Lieblingsblumen unseres Kaisers sind. Den Höhepunkt des Festes brachte ein Kottillon, der nach den Angaben der Kronprinzessin ausgeführt wurde. Auch der Faustnachtsball im königlichen Schloße verlief in bester Weise. Nach alter Sitte gab es Pfannkuchen und den berühmten Kaiserbrunnen; auch die Kaiserin nahm an dem Feste teil, das der Kaiser mit dem Kronprinzenpaar zeitig verlassen mußte, um die Reise nach Königsberg anzutreten, wo der Monarch

## Mara.

Roman von M. Darling.

Nachdruck verboten.

22]

„Ja, Otto, seine Witwe. Sie war meine beste Freundin in der Pensionzeit, dann teilte sie mir ihre Verlobung mit und bald nachher kam ihr heimlich Verlobter nach hier. Daß er damals meine Gesellschaft lichte, ist begreiflich, da er sich ja nur mit mir von seiner Braut unterhalten konnte.“

Sie schweigt plötzlich betroffen, denn vom Ende des Liches werden einige in seltsamen Ton ausgerufen „Aha's“ laut, denen ein unterdrücktes Nischen folgt.

Am Ende der langen Kastanienallee tauschen 2 Gestalter auf, anscheinend ein Reiter und eine Reiterin. Erst jetzt bemerkt man, daß Rittmeister Degenhardt zurückgeblieben ist, und es gehört nicht zu viel Kombinationsgabe dazu, um auszukübeln, wer die beiden Näherkommenden sind, zumal der Reiterin goldrotes Haar weithin in der Sonne funfelt.

Otto ist tief erbläht, seine Hand zerknüllt in maßloser Erregung die Serviette, die sie gehalten. Da legt Mara wie beruhigend ihre Hand auf die seine.

„Nahe, Otto! Im Gottes willen Ruhe! Sie allein kann dich retten und dich vor einem Skandal bewahren.“

Starr, der einen Blick auf die Antömmlinge geworfen und nun in Otos tieferblähtes Gesicht, in

seine feierhaft glühenden Augen blickt, hat blisschnell die Lage erkannt.

Mit einem zündenden Bismarck wendet er sich an die Gesellschaft und was er beabsichtigt, gelingt ihm auch zum Teil, er wendet die volle Aufmerksamkeit der Gesellschaft von den Antömmlingen ab. Doch hätten seine Bemühungen wohl nicht sehr großen Erfolg gehabt, wenn nicht oben in einem der verfallenen, zerbrochenen Torbogen eine schlanke, jugendliche Männergestalt aufgetaucht wäre in einem kleidsamen, hellgrauen Reitanzug, ein schmales, dunkles Männergesicht mit blühenden, faszinierenden Augen.

„Hallo! Das ist ja ein prächtiger Anblick da unten! Aber wie können Sie so vermessend sein, den Klostergeist in seinem Schloße zu föhren?“

Alle lachen belustigt, aller Augen wenden sich dem jungen Manne zu, der wie schwebend über Steinergöll und Mauertrümmern von seiner lustigen Höhe herniederleitet.

Otto ist unterdessen mit Aufbietung äußerster Willenskraft freundlich auf seine Frau zugereten.

„So bist du doch noch gekommen, Amalie? Wie gut, daß du den Herrn Rittmeister als Begleitung angetroffen. Allein wäre der Ritt durch die einsame Gegend auch zu gewagt gewesen. Vermutlich hastest du doch auch den Reitknecht bei dir?“

Amalie sieht doch etwas bekümmert aus bei der Freundlichkeit ihres Gatten, sein Gesicht aber ist so cubig, so glatt, sie weiß offenbar selbst nicht, was sie aus seinen Worten machen soll.

Er hilft ihr zuvorkommend aus dem Sattel, dann wendet er sich an den Rittmeister.

„Ich danke Ihnen, Herr Rittmeister, daß Sie die Güte hatten, meine Frau hierher zu begleiten.“

Rittmeister Degenhardt hat bei diesen Worten etwa das Gesicht eines geprägten Hundes, obgleich der Graf äußerst liebenswürdig zu ihm gesprochen hat. Er dreht nervös an den aufrecht stehenden Enden seines blonden Schnurrbartes, aber die wasserblauen Augen in seinem nichtsagenden Gesicht öffnen sich weit vor Verwunderung, als er jetzt den seltsamen Fremden direkt auf Graf und Gräfin Wilmersdorf zukommen sieht, wie jäh der Graf erbleicht und wie ein flammendes Rot feuriger Ueberfallung in der Gräfin Antlis steigt.

„Ah! Guten Tag, meine Herrschaften! Wie angenehm, hier in der weltverlorenen Gegend so gute, alte Freunde zu finden!“

Die Gräfin erwidert offenbar lebhaft erfreut seinen Gruß, Graf Otto aber nur mit abwehrender Mühe.

Doch nunmehr beginnt die Gesellschaft, sich allgemach in den Klosterruinen zu zerstreuen, einige steigen auch auf einen noch etwas höheren Berggipfel, der mit kurzem Tannenwuchs beselct, schwarz und drohend sich hinter der Ruine erhebt. Ein Teil belustigt sich dann damit, in den lagernhaft tiefen Brunnen im oberen Klosterhof kleine Steinchen zu werfen, um an dem Schall des Aufschlagens auf dem aus dunkler Tiefe heraufgehenden Wasser die ungeträhe Tiefe zu bemessen.

Gaston de Salvere, als solcher hat der Antömm-

am heutigen Mittwoch an einer Festigung des Provinziallandtags und der Eröffnung der Jahrhundert-Ausstellung teilnimmt. Damit haben die großen Hundertjahrfeiern ihren offiziellen Anfang genommen. Auf der Rückreise behielt der Kaiser Wilhelm das Schloß in Posen.

Die künstlerische Ausschmückung der Schloßkapelle des Kaiserhofes in Posen, das früher verschiedentlich als Fischschiff des Kronprinzenpaars bezeichnet worden ist, geht in diesem Jahre ihrer Vollendung entgegen, nachdem das Schloß längst feierlich eingeweiht worden ist. Die Ausschmückung, für die sich der Kaiser auf das lebhafteste interessiert, erfolgt im Stile der berühmten Capella Palatina in Palermo. Der Glasmosaikschmuck ist von dem Berliner Professor August Deten entworfen worden. Die feierliche Einweihung der Kapelle findet im Herbst während der Anwesenheit des Kaisers in Posen anlässlich der diesjährigen Kaisermanöver statt.

Der frühere Votschaffer v. Solleben ist an Herzschwäche im 75. Lebensjahre verstorben. 1873 in den diplomatischen Dienst eingetreten, wurde er nach mehrjähriger Verwendung im Ausland 1885 Gesandter in Tokio, 1891 Gesandter in Washington, 1893 Gesandter in Stuttgart. Von 1897 bis 1903 war er dann wieder Votschaffer in den Vereinigten Staaten.

In längerer Debatte beschäftigte sich am Donnerstag die Budgetkommission des Reichstags mit dem Reichspetroleummonopol. Bei der entscheidenden Abstimmung in der Kommission über den grundlegenden § 1 des Gesetzes, der dem Reich generell die Berechtigung zu dem Petroleummonopol geben soll, wurde dieser Paragraph abgelehnt. Zentrum und Sozialdemokraten stimmten geschlossen dagegen. Trotzdem will man aber in eine zweite Lesung eintreten, um die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen offen zu halten.

Die neuen Wehrvorlagen werden bereits in nächster Zeit dem Bundesrat zugehen. Die Beratung im Bundesrat soll nach Möglichkeit beschleunigt werden, so daß spätestens Ende Februar die Vorlagen dem Reichstage unterbreitet werden können. Zu gleicher Zeit — womöglich schon früher — wird der Nachtragsetat mit den Mitteln für die Verstärkung der Luftflotte und des Fliegerwesens dem Reichstage zugehen.

Der Unsicherheit über die Absichten der Regierung in der Frage der Verstärkung unserer Rüstungen wird durch eine halbamtliche Erklärung wenigstens zu einem Teil ein Ende gemacht. Sie lautet wie folgt: Es heißt in verschiedenen Müttermeldungen, daß seit längerer Zeit zwischen dem maßgebenden Stellen der Reichsregierung um eine neue Militärvorlage erbitterte Kämpfe geführt würden. Es handelt sich hier um aufgeregte Treiber, mit denen der Sache, die in Frage steht, schlecht gedient ist. Die maßgebenden Stellen sind längst einig darin, daß eine Reihe von Wehrbedürfnissen unseres Heeres befriedigt werden müssen. Es ist daher beabsichtigt, dem Reichstage im Laufe dieser Tagung eine Vorlage zugehen zu lassen. Die Vorarbeiten dazu nehmen ihren regelmäßigen Fortgang. Vor ihrem Abschluß können natürlich keine Angaben über den Inhalt gemacht werden. — Aus dieser halbamtlichen Kundgebung geht also hervor, daß in der Tat neue Forderungen für Rüstungszwecke in naher Aussicht stehen. In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß die neue Vorlage einen Mehrbedarf von rund 100 Millionen erfordern wird; davon gute 72 Millionen für das

Heer, 18 Millionen für die Luftschiffahrt und etwa 10 Millionen für kleinere Ausgaben.

Drohender russisch-chinesischer Krieg. Die Gefahr eines russisch-chinesischen Krieges ist durch die neuesten Vorgänge in der Mongolei in greifbare Nähe gerückt. Die Chinesen haben Truppen in die Mongolei einzulassen und drohen das Gebiet des Gutschu. Dieser hat daraufhin alle mongolischen Truppen mobilisiert und zieht der Chinesen entgegen. Gleichzeitig hat er aber auch Rußland auf Grund des mit diesem abgeschlossenen Vertrages um militärische Hilfe ersucht. Rußland wird diesem Ersuchen fraglos Folge leisten, da es ja nur auf eine passende Gelegenheit wartet, um mit China zusammen zu geraten.

Balkanstaaten. Die meist gut unterrichtete Wiener „Reichspost“ verzeichnet die Wendung über die Möglichkeit einer völligen Schwendung der rumänischen Politik. Bulgarien scheint die Erfüllung der Gebietswünsche Rumäniens abhängig zu machen von der Bedingung, daß Rumänien im Falle des Wiederausbruchs des Krieges mit der Türkei tätigen Anteil nehme. Bereits vor dem Balkankriege hatte Bulgarien an Rumänien die Aufforderung zu gemeinschaftlichem Vorgehen gerichtet. Jetzt habe man jedoch in Bukarest ernstlich auch diese Möglichkeit ins Auge gefaßt, und der rumänische Kronrat habe sich bereits damit befaßt.

### Deutscher Reichstag.

Der Deutsche Reichstag verabschiedete nach vorausgegangenem zweiter Lesung des Gesetzentwurfs über die vorübergehenden Vorkriegsleistungen bei der Fleischprüfung am Sonnabend diese Vorlage in dritter Lesung unverändert gegen die Stimmen der Konserverativen und legte dann die zweite Lesung des Etats des Reichsanwalts des Innern beim Kapitel Reichsanwaltschaft fort. Abg. Dittmann (Soz.) verlangte Maßnahmen gegen die Verunreinigung der Flüsse durch Abwässer. Die frühere kristallklare Bupper sei blau-schwarz geworden, wie die Reichspolitik. (Gelächter.) Abg. Gerlach (Ztr.) konstatierte eine erfreuliche Abnahme der Todesfälle an Zuerlauf nach der Einrichtung großer Heilanstalten. Zur Anregung aus dem Hause erklärte der Präsident des Reichsgesundheitsamts Bunn, daß die Bekämpfung der Schweinepest schon Erfolge aufzuweisen hätte. Beim Kapitel Reichsanwaltschaft forderte Abg. Bell (Ztr.) eine bessere Organisation dieses Amtes und wirksamen Schutz der Erfinder. Mittwoch wird die Beratung fortgesetzt.

### Preussischer Landtag.

Bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern kam es am Freitag zu lebhaften Auseinandersetzungen und Zusammenstößen zwischen den Konserverativen und den Sozialdemokraten, wobei die sozialistischen Abg. Girsch und Liebnicht die ersten Ordnungsrufe beim Wiederausbruch des Hauses nach den Sommerferien erhielten. In einer langen, von den Reden durch ständigen Beifall oft unterbrochenen Rede forderte Abg. v. Kardorff (H.) eine scharfe Bekämpfung der Sozialdemokratie sowie verstärkten Arbeitseinsatz, wobei er die ablehnende Haltung des Reichstags bedauerte. Wenn der Terrorismus der Sozialdemokratie so fortschreite wie bisher, müßte der letzte Kampf wohl auf der Straße ausgetragen werden. Demgegenüber erklärte Abg. Girsch (Soz.), eine Regierung könne die Verbreitung sozialistischer Ideen verhindern. Auch Preußen müsse ein anderes freieschheitliches Wahlrecht erhalten, die Konserverativen aber wollten ein neues Zuzugsverbot, Abg. v. d. Groben (H.) verteidigte den Votum als Notwehr gegen den sozialdemokratischen Terrorismus. Abg. Friedberg (mtl.) forderte ein Gesetz, das die Grenzen der Staatsaufsicht über die Kommunen festsetze. Als Nebenergebnis nach dem die Befreiungen des Weltkulturs polemisierte, erklärte Minister v. Dallwitz, daß diese weder direkt noch indirekt je von der Behörde untersagt würden. Das Wohnungsrecht wurde unter länderlicher Mitwirkung des Reichsanwalts des Innern ausgearbeitet worden. Die Abgg. Marx (Ztr.) und Korfanty (Vole) polemisierten scharf

gegen die Ausführungen des Abg. v. Kardorff. Ersterer verlangte dann u. a. noch das allgemeine Wahlrecht für die Kommunen. Nächste Sitzung: Sonnabend.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ging es am Sonnabend nach den vorhergegangenen scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Konserverativen und den Sozialdemokraten wesentlich ruhiger zu. Abg. Girsch (Zp.) verurteilte die Auslassungen des Abg. v. Kardorff (H.) scharf. Mit der Enteisungspolitik würde Preußen sein Ziel nicht erreichen. Neben verlangte ein gerechtes Wahlrecht und tat im scharfen Ton die Sozialdemokratie ab, von der der Volkspartei durch eine tiefe Kluft getrennt werde. Die zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern wurde Montag fortgesetzt. Als erster Redner betonte Abg. Schr. von Jeklich (Hofst.) die Gefahr des immer weiteren Eindringens der Sozialdemokratie in die Gemeindeverwaltungen und -Verordnungen und verlangte überall die Stärkung von besten und sichersten altpreussischen Dreifachwahlrecht. Die Kritik seiner Freunde an dem Mißtrauensvotum des Reichstags gelte nicht der Polenpolitik; da sei der Beschluß des Reichstags genau so belanglos, als wenn er beschloßen hätte, die Sonne sollte nicht mehr scheinen. Was an dem Reichstagsbeschluß auszuweisen sei, wäre seine Kritik an der Ausführung preussischer Gesetze, sein scharfer Eingriff in die Befugnisse des preussischen Landtags, seine Stabilisierung als unantastbarer Konvent. Auch die Rechte der anderen Bundesstaaten würden gemindert. Das Reichsamt des Innern wolle sich leider immer mehr an die Tageswinde des Reichstags an. Angesichts des demokratischen Ansturus gegen Preußen müsse dafür gefordert werden, daß die preussische Monarchie in ihrer Eigenart erhalten bleibe. Zu dieser Eigenart gehöre das Wahlrecht. Die Wahlrechte in Süddeutschland seien zwar demokratischer, aber nicht gerechter. Abg. Hammer (Hofst.) forderte als Mittelmaßmann einen festeren Schutz der Arbeitswilligen. Für den Mittelstand könne es kein besseres Wahlrecht als das jetzige preussische geben. Abg. Sebba (Vole) trug Fälle von Schikanierungen der polnischen Bevölkerung vor, für die der Postoffizier eine zwingende Notwendigkeit sei. Minister des Innern v. Dallwitz widerlegte die Klagen des Redneren. Nach Erledigung des „Behalts des Ministers“ und zahlreicher weiterer Etatkapitel vertagte sich das Haus auf Dienstag.

Im preussischen Abgeordnetenhaus, das vorher endlich das Gehalt des Ministers des Innern bewilligt hatte, fertigte auch am Dienstag bei der fortgesetzten Beratung des Etats des Ministeriums des Innern die scharfe Tonart vor. Abg. Wente (Zp.) wies eine frühere Bemerkung des Ministers v. Dallwitz, monach die Behauptungen des Redners über das Verhalten der Amtsvorsteher auf freier Erfindung beruhen sollten, als unerhört mit größter Schärfe zurück. Abg. Strödel (Soz.) sprach von unerhörten Beschimpfungen gegen die eingesehene Bevölkerung durch landrädtliche Kammerungen und erhielt dafür den ersten Ordnungsruf des neuen Präsidenten Grafen Schwerin-Löwitz. Abg. Korfanty (Vole) brachte polnische Beschwerden vor, die Minister v. Dallwitz sofort zu widerlegen suchte. Abg. v. Gölzer (H.) nannte die Landräte die feilen Schmeißer der Monarchie. Abg. Bell (Ztr.) wünschte eine Reform der Kriminalpolitik sowie des Legations- und Sechstenwesens. Unterstaatssekretär Gohlz faßte Absicht zu. Abg. Liebnicht (Soz.) sprach gegen das Zuschußwesen. Abg. v. Rappenheim (H.) über die Jägerverplage. Abg. Giesel (Ztr.) ergab die Unsicherheit in Oberpreußen. Abg. v. Gölzer (H.) fügte ergänzend hinzu, daß in Königsberg in den letzten 4 Jahren 12 Wohnleer stutzgebunden hätten. Minister v. Dallwitz sagte wohlwollende Prüfung der verschiedenen Wünsche zu. Abg. Hoffmann (Soz.) meinte, die Polizei gegen zwei den politischen Dingen nach. Am Mittwoch wird die Weiterberatung fortgesetzt.

### Soziales und Provinziales.

— \* **Annaburg.** Nachdem sich herausgestellt hat, daß die Unfallversicherungsvereine der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in vielen Fällen den Betriebsunternehmern noch unbekannt sind oder nicht genügende Beachtung finden, findet für die Landwirte unserer Gemeinde Montag den 10. Februar, abends 8 Uhr im Siegeskranz eine Versammlung statt, in der die Unfallversicherungsvereine bekannt gegeben und besprochen werden.

— \* **Annaburg.** Am vergangenen Sonnabend hielten der Verein „Mittärische Kameradschaft“ im Bürgergarten und der „Eisenbahn-Verein“ im Waldschloßchen die Kaiser-Geburtstagsfeier ab. Beide Festlichkeiten waren von echt patriotischem Geiste getragen und verliefen in recht kameradschaftlicher harmonischer Weise. Die zur Feierherüberung der Feiern gewählten Aufführungen fanden in beiden Veranstaltungen freundliche Aufnahme und den Darstellern lohnte für ihre Mühen reichlicher Beifall. — Den Schluß der Kaisergeburtstagsfeier wird eine Festlichkeit des Unteroffizierskorps der militärischen Anstalten bilden, welche wie verlautet, am 15. d. Mts. stattfindet.

— **Wschermittwoch.** Auf die fröhliche Fastnacht folgt der erste Wschermittwoch, mit dem in der katholischen Kirche die irenne Fastenzeit beginnt. Der Name Wschermittwoch stammt von einem alten kirchlichen Brauch, der noch heute in der katholischen Kirche geübt wird: Der Priester bestreicht den Unwürdigen in kreuzförmiger die Stirn mit geweihter Asche und spricht: „Gedenke, Mensch, daß du Asche bist und wieder zu Asche werden wirst.“ Ursprüng-

ling sich vorgestellt, ist überall mit dabei, er plaudert in äußerst geistvoller, zwangloser Weise, aber sein unruhiges, dunkles Auge ist beständig auf Mara gerichtet, die neben Vilge an einem der grün umrankten Fenster der Ruine steht, ein prächtiger Rahmen für das liebliche Bild.

Mara ist der ausdringliche Blick des jungen Franzosen läßt, mehr als einmal schon hat ihr zornflammendes Auge sein Gesicht geistert, ohne jedoch mehr als ein belustigtes, spöttisches Lächeln dadurch zu erreichen.

Weiter und zwanglos geht der Tag vorüber. Noch einmal vergodet die Abendsonne die Fenster und Zinnen der Abtei, dann sinkt sie hinter den Stamm des dunklen Tannenbüschels.

Ein Frösteln bemächtigt sich der meisten Damen. Das graue Gemäuer, das beim hellen Sonnenlicht wie die Ueberreste vergangener Fäulberstadt erstreckt, macht nun, da die grauen Schatten der Dämmerung langsam aus dem Tale herauskriechen, in seiner Dürftigkeit einen fast unheimlichen Eindruck. Man ruft nach den Weibern, von ein paar jungen Waisen werden sie vorgeführt und bald schon verhallt der Hufschlag der sich Entfernenden an dem äußersten Ende der nun schon in tiefem Schatten liegenden Kalkantennalle.

Spät am Abend lacht Graf Otto noch seine Mutter auf. „Mutter, er ist doch hierhergekommen!“ „Ich sagte dir ja! Männer wie dieser Gaston lassen sich durch nichts abbrechen.“

„Es wird ein Unglück geben, Mutter, ich werde mich mit ihm schlagen.“

„Und was hättest du davon? Wäre dadurch der Skandal beseitigt? Erst recht groß wäre er, breitgetreten, in aller Leute Munde.“

Otto wirft sich in einen Sessel, stöhnend bedeckt er das Gesicht mit den Händen.

„So rade, Mutter, bist mir! Was soll ich tun?“

„Ja, was soll ich dir raten? In einer so heissen Sache läßt sich wenig tun. Es ist damit, wie wenn jemand im Moor verstrickt. Je mehr man sich bemüht, ihm herauszuziehen, je tiefer sinkt er.“

Otto steht auf, ein kalter, harter Ausdruck liegt auf seinem Gesicht.

„Daß du keinen anderen Trost für mich, Mutter? Du, die mir jenes reiner, treue Weib einst genommen? Wollte Gott, ich wäre damals deinem Rate nicht so bereitwillig gefolgt.“

Er geht erregt, ohne Gruß hinaus. Mit mildem, fast blödem Ausdruck sieht ihm seine Mutter nach. „Jenes reine, treue Weib!“ murmelt ihre blassen Lippen. „Ja, Otto hat recht, Mara ist edel und treu. Welch eine prächtige Frau wäre sie für ihn geworden. O, daß ich gesehene Dinge ungeschehen machen könnte. Ja, treu!“ Sie nicht vor sich hin. „Wie las ich doch neulich noch? Die Treue ist des Weibes schönster Schmuck! Ja, es ist wahr. Treue ist viel, viel mehr wert als Liebe, ohne sie gibts kein Glück. Und Amalie? Sie hat die Treue nicht, hat sie nie gehabt. Armer Otto! Solls eine Strafe sein für uns beide?“

Sie faltet die Hände im Schoß und blickt starr auf die langsam verglühenden Kohlen des Feuers.

Fortsetzung folgt.



lich wurde diese Zeremonie nur an den öffentlichen Bühnen vorgenommen. Die volkstümliche Wähermittwochsfeier hat es hauptsächlich mit Wohauszuhauseziehen und Gaben betteln zu tun. Doch ist davon immer mehr geschwunden wie bei all solchen Scherzen, für die das moderne Kulturleben keine rechte Zeit mehr hat. Die Kinder halten ja wohl noch an dem und jenem fest. Zum Beispiel, sie gehen mit Nuten zu Vätern und Verwandten, schlagen nach ihnen und sagen: „Wäheföhren, langes Leben, mußt mir auch 'nen Dreier geben!“ Um sich das angehende Fasten zu erleichtern, wandert man in manchen Landgegenden gleich nach der Kirche in die Schenke, um „das Kreuzchen zu ertränken“. Innerhalb der protestantischen Christenheit ist es nur die englisch-bischöfliche Kirche, die eine besondere kirchliche Feier des Wähermittwochs kennt.

**Zwickau.** Die Fastnachtsfeier hiersebst am Sonntag machte sich ein Dieb zu Nutze. Während der Gutsbesitzer Herrmann und seine Frau im Gasthof weilten, hatte der Dieb sich durch ein Fenster, das er eingedrückt hatte, ins Wohnzimmer Eingang verschafft, den Schreibtisch erbrochen und die Summe von 600 Mark gestohlen. Frau Herrmann kam um die 11. Stunde nach Hause und sah noch, als sie das Zimmer betrat, den Stuhlbein durchs Fenster einschlagen, ohne ihn zu erkennen. Die Nachforschungen, die sofort unternommen wurden, blieben ohne Erfolg. Ein am Montag nachmittag eingetroffener Polizeigenosse nahm eine Spur auf und wird das Weitere wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben.

**Torgau.** Nach 1 1/2 Jahren aufgegriffen wurde in Altona bei Hamburg ein Delinquent des hiesigen 4. Zähr. Inf.-Reg. Nr. 72. Weil ihm das militärische Leben nicht behagte, desertierte im Mai 1911 der Musikleiter Neundorf der 1. Kompagnie des 4. Zähr. Inf.-Reg. Nr. 72. Seine Uniformstücke nebst Seitengewehr wurden seiner Zeit im Hochsommer in einem Getreidedebeh bei Wemmerow von Wähern aufgefunden. Während der ganzen Zeit hat sich Neundorf im Auslande aufgehalten. Von hier aus flüchtete er nach Frankreich, wo er in Algier bei der Fremdenlegation eintrat. Den unüberlegten Schritt hat er bitter bereut. Nach Verlaufe von vierzehn Monaten gelang es ihm zu entkommen. Ein Dampfer brachte ihn nach England, wo er sich durch Arbeit eine Summe Geld erwarb, mit der er die langersehnte Reise nach seinem Vaterland betreiben konnte. Hier wurde er in Altona angehalten und verhaftet. Er ist bereits nach hier transportiert worden.

**Eilenburg.** 3. Febr. Die Stäbige Tochter des Lehrers Wurm und die Stäbige Tochter des Fabrikarbeiters Bunge im Nachbarort Weidelsitz brachen auf dem dortigen Rittergutsteine ein und ertranken. Der 10jährige Bruder der letzteren, der seine Schwester retten wollte, kam ebenfalls unter das Eis, konnte sich aber noch mit Hilfe eines kleinen Schulfameraden aus dem Wasser herausarbeiten.

**Tangermünde.** 3. Febr. Auf den Gießarbeiten wurden große Diebstähle und Durchstechereien, namentlich in Zucker, entdeckt. Bisher sind 21 Schiffsleute verhaftet worden, darunter ein Kapitän eines Rettendampfers.

### Bermischte Nachrichten.

**Werber für die französische Fremdenlegation bei der Arbeit.** Bis nach Leipzig verlaufen sich jetzt die Spuren der unaufröhen Tätigkeit von zweifelhaften Elementen, die deutsche Reichsangehörige für

die französische Fremdenlegation anzuwerben suchen. In Grotzen nahm die Polizei einen Mann, namens Zimmermann fest, der aus Altenburg gebürtig ist und in Eilenburg in Arbeit steht. Dieser war bereits von den Werbern für die Fremdenlegation angeworben worden. Er steht im Verdacht, ebenfalls für die Fremdenlegation geworben zu haben. Ein weiterer Werber wurde von einem Wächtermeister in der vergangenen Nacht im Gasthof zu Hartmannsdorf festgenommen. Bei ihnen wurden eine ganze Anzahl verdächtiger Papiere vorgefunden. Der in Hartmannsdorf Verhaftete wollte in dem Augenblick der Verhaftung ein Telegramm verschicken, durch das andere Personen genannt werden sollten. Er wurde rechtzeitig daran verhindert. Zwei weitere angeworbene Leute sind, weil dieselben noch militärfähig sind und deshalb Strafe zu gewärtigen haben, von Grotzen in der Richtung Zeitz weggeführt. Man nimmt an, daß sie sich nach Leipzig gewandt haben, um von hier aus mit neuen Geldmitteln versehen zu werden. Die beiden sind bis jetzt von der hiesigen Polizei noch nicht aufgefunden worden. Einem weiteren Werber ist man ebenfalls auf der Spur. Der in Hartmannsdorf Verhaftete steht auch in Verdacht des Wäddenhandels. Er hatte ein junges Mädchen veranlaßt, eine Stelle in Leipzig, angeblich bei seiner Tante, anzunehmen. Auch ist er vor einigen Tagen mit zwei jungen Mädchen gesehen worden, die noch nicht ermittelt worden sind. Die beiden in Haft genommenen Werber sind nach Zeitz und Eilenburg überführt worden.

**Geldstrafe ist Vorstrafe.** Ein Kaufmann in Dresden, der früher einmal mit 30 M. bestraft war, wurde als Zeuge vor Gericht nach etwaigen Vorstrafen gefragt und verschwieg die Geldstrafe. Er wurde aus diesem Grunde wegen Meineids angeklagt; die Geschworenen haben am Donnerstag die Frage auf wissenschaftlichen Weisheit bejaht. Der Kaufmann wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Wilhelm, der 12. Junge.** Unter ausdrücklicher Bezugnahme aus Kaisers Geburtsjahr teilt ein glücklicher Vater mit, daß „Wilhelm, der 12. Junge“ angekommen“ sei, was „hocherfreut anzeigen (Unterschrift)“.

**In den Flammen unangekommen.** In Sandau (Kreis Jerchow II) brach frühmorgens im Hause des Tischlermeisters Lamprecht ein Brand aus, der das Gebäude bis auf die Grundmauern entzündete. Eine im oberen Stock wohnende Mieterin, ein nervenkrankes Fräulein Gräß, die das Feuer verursacht haben soll, kam in den Flammen um.

**Ein Attentat auf den Gerichtsvorstand.** Der Arbeiter Window, der sich wegen Unterschlagung zu verantworten hatte, stürzte sich gestern im Moabit-Kriminalgericht zu Berlin mit einem bereitgehaltenen Messer auf den Vorstehenden. Ein Gerichtsdienner und ein Altuar fielen Window in den Arm. Es kam zu einem heftigen Handgemenge, in dessen Verlauf der Altuar einen Stich in die Hand erhielt. Der Lebende konnte erst von sechs Gerichtsdiennern übermächtig und abgeführt werden.

**Es fährt sich so gemütlich.** Auf der oberfränkischen Eisenbahnstation Hohenbrunn machte sich dieser Tage ein recht bemerkbares Schuhmachermeisterlein bemerkbar. Dem Wunsiedler Zuge entstieg plötzlich ein biederer Schuhmacher und rief den Vorstehenden: „Christel, Christel!“ Da öffnete sich eine Tür des Frauenabteils und eine ältere Handelsfrau meldete sich. Der Meister brachte aus seiner Tasche Nähwerkzeug, Notizbuch und Blei-

stift, Christel rechte den Fuß weit aus der Abteiltür und der Schuster malte unter dem Gallo der Mitreisenden seines Amtes. Als er an dem Büchlein der Christel gehörig Maß genommen, klappte die Tür zu und das Häglein fuhr weiter.

**Süße Laster.** In Singen am Hohentwiel war vom deutschen Konsulat in Zürich die Meldung eingelaufen, daß sich ein Schmugglerauto auf dem Wege nach Singen befände. Infolge dessen ließ die Polizei die Straße sperren. Als das Auto eintraf, mußte es vor den Hindernissen Halt machen und ein Polizeibeamter sprang sofort in das Gefährt. Drei Insassen ergriffen die Flucht, der Chauffeur dagegen konnte festgehalten werden. Das Automobil im Werte von 8000 Mark, sowie 12 Zentner Saccharin wurden beschlagnahmt.

### Aus aller Welt.

**Gera, 2. Febr.** In Rubis erdroffelte der Fabrikarbeiter Weisse seine Frau und hängte die Leiche dann an einem Baume auf. Bei dem Verhör entwickelte er sich in Widersprüche, so daß seine Verhaftung erfolgte. Weisse hat bereits ein Geständnis abgelegt.

**Petersberg, 2. Febr. (Vergiftung.)** Am Freitag, den 31. Januar, machte das Kunzeische Ehepaar hier seinem Leben dadurch ein Ende, daß es Kysol trank. Als Nachbarn aufmerksam wurden, war der Mann schon tot, während die Frau noch in den letzten Zügen lag. Das kleine Mädchen lag friedlich in seinem Bettchen. Die Ursache zu dieser Tat ist wohl in den unglücklichen finanziellen Verhältnissen zu suchen. Das Paar ist kaum zwei Jahre verheiratet.

**Hannover, 1. Febr.** In Fallingpostel wurden bei dem Fahrradhändler Kühne drei Kinder im Alter von 10 bis 5 Jahren tot aufgefunden. Der Arzt stellte den Tod durch Gasvergiftung fest, die durch herausfallende Gloten aus dem schadhaften Ofen entstanden war.

**Gleiwitz, 1. Febr.** Die Hütte, in der das Eisenerz gekreuzt worden ist, wird ihren Betrieb einstellen. Nach einer Entscheidung des Handelsministers sollen nämlich zum 1. April 1913 die Kesselschmelze und Eisenteilfabrikationswerkstätte sowie die Maschinenfabrik der königlichen Hütte in Gleiwitz wegen Unrentabilität stillgelegt werden, denen dann nach und nach sämtliche Betriebe, mit Ausnahme der Stahlgießerei folgen werden. Die Hütte, die von Friedrich von Großen errichtet wurde, hat dadurch historische Bedeutung erlangt, daß in ihr im Jahre 1913 die Dinge „Gold gab ich für Eisen“ und das Eisenerz gekreuzt worden. Durch die Stilllegung würden allein in den beiden erwähnten Abteilungen etwa 200 Arbeiter und 25 Angestellte (mit den Angehörigen weit über 1000 Menschen) brotlos.

**Mexiko, 4. Febr.** Eisenbahnräuber plünderten gestern abend einen Personenzug etwa 30 Meilen südlich von der Stadt Mexiko. Sie brachten den Zug zum Engstellen und richteten dann das Feuer auf den Waggon, in dem sich die Begleitmannschaft des Zuges befand. Von der 20 Mann starken Begleitung wurden 12 getötet und die übrigen verwundet. Die Räuber töteten auch vier Passagiere und schleppten viele Frauen mit sich fort.

### Markt-Kalender.

Am 7. Februar: Schweinemarkt in Holzdorf.

In der königlichen Oberförsterei Thiergarten soll am Freitag den 14. Februar cr., vormittags 9 1/2 Uhr im Wege schriftlichen Aufgebots das in den nachfolgenden liegende

### Kiefern-Langholz- und Langgrubenholz

verkauft werden. Gebote müssen bis 13. Februar cr. 6 Uhr abends in dem Geschäftszimmer der Oberförsterei eingereicht sein. Losenteilung wird im „Holzmarkt“ bekannt gegeben und ist auch unentgeltlich von der Oberförsterei zu beziehen.

In der königlichen Oberförsterei Thiergarten sollen am Freitag den 14. Februar cr. mittags 12 1/2 Uhr im Gasthof zum Waldschloßchen zu Annaburg versteigert werden:

Schutzbezirk Jagden	Stück	Kiefern-Baustämme		Kiefern-Nutzigkeit II. Kl.
		fm	rm	
Frauenforst, Schlag Jagden	50	930	665	36
Arnshof, „	70	9	4	95
Meselfo, „	140	4	2	60
Brandis, „	174	31	10	23
Brandis, Totalität, „	160, 161, 162, 167	48	22	78

Das Holz kommt in kleinen Losen zum Verkauf, gefondert nach der Qualität (Schneide- und Bauholz). Losenteilung von der Oberförsterei zu beziehen; auch erteilen die betreffenden Förster Auskunft.

### Verwaltungsbeamten-Schule Bad Sulza

bildet Staats- und Gemeindebeamte aus. Näh. Prospekt A. 127.

### Kiefernstammholzversteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen am Montag den 17. Februar d. Js. vorm. 9 1/2 Uhr im Waldschloßchen zu Annaburg öffentlich versteigert werden:

- Schutzbezirk Brucke,** Kahlschlag Jagden 53, an der Torgauer Schaufsee: 41 Stämme II. Kl., 817 Stämme III. Kl., 1312 Stämme IV. Kl. mit zusammen r. 1069 fm; 397 Grubenholzstämme, bis 16 cm Mittenburchmesser, mit r. 75 fm.
  - Schutzbezirk Kreuz,** Kahlschlag Jagden 47: 5 Stämme I. Kl., 248 Stämme II. Kl., 868 Stämme III. Kl., 813 Stämme IV. Kl. mit zusammen r. 1235 fm.
  - Totalität Vornungsbau Brucke n. Kreuz,** etwa 230 Stämme II./IV. Kl. mit r. 90 fm.
- Losregalier vom 11. d. Ms. ab gegen Schreibgebühr von 50 Pfennig auf der Geschäftsstunde.

**Eine Wohnung**  
hat zu vermieten Aug. Acker.  
**1 kleine Oberwohnung**  
ist zu vermieten  
Hinterstraße Nr. 20.

**Brodmann's Futterkalk,**  
Marke „Zwera“,  
empfiehlt zu Fabrikpreisen  
J. G. Vollmig's Sohn.

**Gutkochende Erbsen Bohnen Linen**  
empfiehlt Fr. Kühne.

**Restitutionsfluid,**  
vorzügliches Einreibungsmittel für Tiere, Flaschen zu 75 Pf., 1.25 Mk. und größer hält vorrätig die  
Apothete Annaburg.

### Freiwillige Versteigerung.

Am Donnerstag den 6. Februar 1913 nachmittags von 1 Uhr ab versteigere ich in meinem Auktionslokal Gasthof zum Goldenen Ring in Annaburg 1 Trummengaz mit Stufen, 2 Rohrstühle, 2 Bilder, 2 Plüschstühle, 1 Plüschdecke, 1 Fülldecke, 1 engl. Uhr, 4 Fenster Gardinen, 2 Fenster Stores, 1 Fenster leinene Portieren und 2 Fenster Vorhänge öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
Gallo, Gerichtsvollzieher in Prettau.

**Abreißkalender Kalender-Blöcke**  
find zu haben bei  
Germ. Steinbeiß.

# Poesie-Albums

in schöner Auswahl empfiehlt  
Herrn Steinbeiß.

Feinste süße

## Valencia - Apfelsinen

Duzend 50 Pfg.

## Messina - Citronen

Duzend 55 Pfg., empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Gemischte

## Früchte - Marmeladen

à Pfd. 25 und 35 Pfg.

empfehlen

J. G. Hollmig's Sohn.

## Wenn Sie

nicht essen können, sich unwohl

fühlen, bringen Ihnen die

ärztlich erprobten

## Kaiser's

Magen-

## Pfeffermünz - Caramellen

sichere Hilfe. Sie bekommen guten

Appetit, der Magen wird

wieder eingerichtet und gestärkt.

Wegen der belebenden und erfrischenden

Wirkung unentbehrlich bei

Touren. Paket 25 Pfg., Dose

15 Pfg. zu haben in Annaburg

bei: A. Schwarze, Apotheker,

D. Schwarze, Drogerie, und

Hebeald Schunke (Otto Nie-

manns Nachf.)

## Biomalz,

ärztlich empfohlenes, natürliches  
Kräftigungsmittel, in Dosen zu  
1.00 u. 1.90 Mk. empfiehlt

Drogenhandlung + Annaburg  
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Kakao, Chocolate,  
schwarzen Thee,  
feinstes Speiseöl,  
Vanille und Vanillezucker,  
rote u. weiße Gelatine  
hält vorrätig die  
Apothek Annaburg.

## Elb's Essig-Essenz,

auch mit Estragon,  
zur Selbstbereitung von Essig, em-  
pfehlen in Flaschen

Drogenhandlung + Annaburg  
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

## Weine

von der Hofweinhandlung  
Brunner & Co., Wolfenbüttel  
zu Originalpreisen  
zu haben bei  
J. G. Fritschke.

Echt englische

## Schweisswolle

beste und ergiebigste  
Strumpfwolle.

Alleinverkauf für Annaburg bei:

Carl Quehl.

## Visitenkarten

fertigt schnell und sauber  
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

# Sebastian Schimmeyer, Annaburg

empfehlen in großer Auswahl:

Serren-Westen,  
braune und blaue  
Walfjaden,  
Zuabenjäckchen,  
Normal - Hemden  
und Beinkleider  
f. Herren u. Damen,  
Kinder-Trikots,  
Serren- u. Knaben-  
Ewaeter,  
Untertaillen,  
Kopftücher,  
Tallentücher,  
Kopf-Fischus,  
Chenilletücher,

Betttücher,  
Schlafdecken,  
Bettdecken,  
Tisch- und Kommo-  
den-Decken,  
Sophashoner,  
Wachstüch,  
Belour- und Hem-  
den-Barchende,  
Serren-Damen- u.  
Kinderhemden,  
Unterröde,  
Rockstoffe,  
Kindertrümpfe,  
Handschuhe,

seidene und wollene  
Halstücher,  
Handtücher,  
Tischtücher,  
Servietten,  
Bettzeuge,  
Zulettis,  
Schürzen,  
Korsetts,  
Chemisettes,  
Manschetten,  
Kragen, Schlipse,  
Mägen, Kapotten,  
Regenschirme,  
Knaben-Anzüge.

Kleiderstoffe in Wolle, Halbwole und Barchend.

Blousenstoffe in Wolle und Seide.

# Damen- und Kinder- Konfektion:

Damen-Paletots in schwarz und farbig  
Damen-Umhänge } in schwarz  
Damen-Jacken }  
Kinder-Mäntel und Umhänge  
Kostümröcke und Winterblusen

verkaufe, um damit zu räumen, zu bedeutend  
herabgesetzten Preisen.

# Carl Quehl, Annaburg.

## Kontor-Bedarfsartikel

wie:

Kontobücher, Kopierpressen, Kopier-  
bücher, Kopierpinsel, Kopierstifte ::  
Federhalter, Bleistifte, Vintenfassner  
Schreibbeuge, Tinten, flüssiger Leim  
Notizblocks, Briefwagen, Tintenlöscher  
Radiergummi, Radiermesser, Lineale  
Siegelack, Briefordner, Stempelfarbe  
Farbklissen, Kontorhaken und vieles mehr

empfehlen

Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

## D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien  
Photographische Bedarfsartikel  
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel  
Kindernährmehle, Condensierte Milch  
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate  
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe  
Bruchbänder  
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

## Gesinde-Dienstbücher

sind zu haben bei

Herrn Steinbeiß.

## Männer-Turn-Verein „Jahn“.

Sonntag den 9. Februar, abends 7 Uhr

## Groß. Gala-Maskenball

in Aders Neue Welt.

Großes karnevalistisches Leben und Treiben  
mit sensationellen Ueberraschungen.

Prämierung der fünf schönsten  
und originellsten Masken.

Eintrittskarten: Masken 50 Pfg., Zuschauer 25 Pfg.,  
sind zu haben bei Herrn Friseur G. Reich und in Aders  
Neue Welt. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.



Jeden Mittwoch:

## Frische Brebeln.

W. Riethdorf.

## Bürger- Schützen-Verein.

Donnerstag, den 6. Februar,  
Abends 8 1/2 Uhr

Monatsversammlung  
im Vereinslokal bei Herrn Kamerad  
Däumichen. Der Vorstand.

## Gasthof zur Eisenbahn.

Sonntag, den 9. Februar

## Fastnachten,

wozu freundlichst einladet

G. Vollmann.

## Waldfchlöygen.

Donnerstag, den 6. Februar:

## Fastnachten,

wobei mit ff. Speisen und Ge-  
tränken bestens aufwartet.

Es ladet höchlichst ein

G. Meinsorg.

## Purzien.

Sonabend, den 8. d. Mts.

## Männerfastnachten,

wozu freundlichst einladet

Lehmann.

## Spratt's Hundekuchen, Geflügelfutter „Nagut“

empfehlen

Friedr. Kühne.

## Pa. Portland-Cement Cement-Kalk (Gachalk) Weisskalk

empfehlen von frischer Sendung ab  
Lager und frei Haus billigt. Be-  
stellungen erbitten durch Postkarte.  
Adolf Weicholt, Brettin.

## Ein Portemonnaie

von Suchtenleder mit ca. 11 Mark  
Inhalt am 5. d. Mts. in der Mühl-  
straße verloren. Gegen Beloh-  
nung abzugeben  
Wühlstr. 17, 1 Treppe.

Gestern abend 6 1/2 Uhr verschied nach schwerem  
Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Frau Anna Börner geb. Richter  
im Alter von 39 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Annaburg, den 4. Februar 1913.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 6. Februar  
nachm. 3 Uhr vom Trauerhause (Hohestr. 12) aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Ercheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.  
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.  
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
 Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
 zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,  
 Königl. und Gemeinde-Beörden.

No. 15.

Donnerstag, den 6. Februar 1913.

17. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Zwecks Bekanntgabe und Besprechung der landwirtschaftlichen Unfallverhütungs-Vorschriften haben wir auf nächsten

**Montag den 10. Februar cr.  
 abends 8 Uhr**

im Gasthof zum Siegestranz eine Versammlung anberaunt, zu welcher sämtliche landwirtschaftliche Betriebsunternehmer hiermit eingeladen werden.

Annaburg, den 4. Februar 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.  
 Reigenstein.

### Der Wiederbeginn des Krieges.

Sofia, 4. Februar. Aus Mustafa-Pascha wurde gestern um 9 Uhr abends telegraphisch. Der waltiger Stanonendonner von Adrianopel her macht hier die Fenster erzittern. In hiesigen unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß die Fortführung in längstens vierzehn Tagen fallen wird.

Konstantinopel, 4. Febr. Nach offiziellen Angaben hat vor Adrianopel gestern abend um 8 Uhr eine heftige Schlacht begonnen. Vor Nischatalbaha fand ein bedeutungsloser Zusammenstoß statt. — Die Agence Ottomane meldet, daß vor Beginn des Kampfes vor Adrianopel ein türkischer Offizier dem türkischen Kommandanten meldete, daß der Waffenstillstand auf vier Tage verlängert sei, um ihn irrezuführen. Die Konsuln in Adrianopel wandten sich an ihre Botschafter, um die türkische Regierung zu veranlassen, ihnen in Adrianopel eine bestimmte Stelle anzuweisen, wo sie von dem Bombardement der Bulgaren verschont bleiben können, oder ihnen die Erlaubnis zum freien Auszug zu gewähren.

## Mara.

Roman von M. Harling.

Nachdruck verboten.

22]

„Ja, Otto, seine Witwe. Sie war meine beste Freundin in der Pensionzeit, dann teilte sie mir ihre Verlobung mit und bald nachher kam ihr heimlich Verlobter nach hier. Daß er damals meine Gesellschaft suchte, ist begreiflich, da er sich ja nur mit mir von seiner Braut unterhalten konnte.“

Sie schweigt plötzlich betroffen, denn vom Ende des Liches werden einige in seltsamen Ton ausgerufen „Aha's“ laut, denen ein unterdrücktes Nicken folgt.

Am Ende der langen Kastanienallee tauschen 2 Gestalten auf, anscheinend ein Reiter und eine Reiterin. Erst jetzt bemerkt man, daß Rittermeister Degehhardt zurückgelassen ist, und es gehört nicht zu viel Kombinationsgabe dazu, um auszukübeln, wer die beiden Näherkommenden sind, zumal der Reiterin goldrotes Haar weithin in der Sonne funfelt.

Otto ist tief erbläut, seine Hand zerknüllt in maßloser Erregung die Serviette, die sie gehalten. Da legt Mara wie beruhigend ihre Hand auf die seine.

„Nahe, Otto! Im Gottes willen Ruhe! Sie allein kann dich retten und dich vor einem Skandal bewahren.“

Kurt, der einen Blick auf die Ankömmlinge geworfen und nun in Ottos tieferbläutes Gesicht, in

Die Beschließung Adrianopels, die am Montag unmittelbar nach dem Ablauf der Waffenruhe kurz nach 8 Uhr aufgenommen wurde, dauerte bis gegen 1 Uhr nachts, und wurde am Dienstag früh 5 Uhr wieder aufgenommen. Meldungen aus Sofia behaupten, daß nicht nur die Festungswerke, sondern auch die Stadt Adrianopel beschossen wurde, und daß die Stadt brenne. Nach einer Konstantinopeler Drahtung meldete dagegen der türkische Kommandant Schütri Pascha, daß die Besatzungstruppen kräftigen Widerstand leisteten und in Adrianopel vollkommene Ruhe herrschte. Haben die Bulgaren die Stadt Adrianopel wirklich in Brand schießen können, so müssen sie ihre Geschütze nahe an die Fortlinie herangebracht haben, da es ihnen sonst nicht möglich wäre, mit ihren Geschützen die weit hinter den Forts gelegene Stadt zu erreichen. Der Fall der Festung wäre dann auch in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Bulgaren haben jedoch schon vor dem Waffenstillstand wiederholt gemeldet, daß sie die Stadt in Brand geschossen hätten, ohne daß sich ihre Angaben bestätigten; daher sieht man die Behauptung ihrer jetzigen Behauptung abzuwarten.

Der Zivilbevölkerung Adrianopels wurde eine einfründige Frist gegeben, die Festung zu verlassen. Die Erlaubnis ist anscheinend jedoch nur den 120 Fremden, nicht auch der mohamedanische Zivilbevölkerung zuteil geworden. Lebensmittel sind in der Festung noch reichlich vorhanden, besonders getrocknetes Brot und Käse. Dagegen fehlt es an Salz und Petroleum.

### Politische Rundschau.

— Prinz Eitel Friedrich in Budaest.  
 Eitel Friedrich von Preußen, der als Vertreter Kaisers zu den Tauffestlichkeiten erschienen wurde mit großen Ehren empfangen und von der Bevölkerung wie auch von der Presse enthusiastisch begrüßt. Die Taufe des jüngsten rumänischen Hohenzollern fand Sonntag im königlichen

statt. Anwesend waren die gesamte königliche Familie mit Ausnahme der Kronprinzessin, die sich leidend fühlt, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Minister und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden. Am Abend fand ein Galadiner in der deutschen Gesandtschaft statt, an dem Prinz Eitel Friedrich und der Thronfolger Prinz Ferdinand teilnahmen. Die Stadt ist reich besaagt. Der König verließ dem Prinzen Eitel Friedrich den Orden Karls I.

— Der Antrittsbesuch des Prinzregenten Ludwig von Bayern am Berliner Hof wird noch vor der Korfureie des Kaisers erfolgen. Der Prinzregent wird mit seiner Gemahlin Marie Theresia, geborenen Erzherzogin von Oesterreich-Oste, am 6. März in Berlin eintreffen und dort einen zweitägigen Aufenthalt nehmen. Ministerpräsident Freiherr v. Hertling wird das Prinzregententpaar begleiten und in Berlin mit dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg konferieren.

— Der große Faustnachtsball im Prinzen Schloße hatte am Abend vorher einen Vorgänger im Palais des Kronprinzentpaars. „Der Ball, der als „ein Fest in Ala und Weiß“ gedacht worden war, wohnten auch der Kaiser und die Kaiserin bei, die zum ersten Mal seit der Erkrankung des nunmehr genesenen Prinzen Walbert wieder an einem Feste teilnahmen. Auch die Prinzessin Viktoria Luise und die Prinzen Oskar und August Wilhelm waren in den Festräumen erschienen, in dem alle Beleuchtungskörper in roter Seide eingehüllt waren. Überall sah man Kränze und Girlanden von roter und weißen Blüten, die bekanntlich die Lieblingsblumen

Höhepunkt des Festes nach den Angaben der wurde. Auch der Kaiser verließ in better Weise ankunften und den be- anstalt; auch die Kaiserin as der Kaiser mit dem elassen mußte, um die treten, wo der Monarch

seine feierhaft glühenden Augen blüht, hat schnell die Lage erkannt.

Mit einem zündenden Witzwort wendet an die Gesellschaft und was er beabsichtigt, g ihm auch zum Teil, er wendet die volle An- samkeit der Gesellschaft von den Ankömmlinge Doch hätten seine Bemühungen wohl nicht großen Erfolg gehabt, wenn nicht oben in der verfallenen, zerbrockelten Torbogen eine sch jugendliche Männergestalt aufgetaucht wä einem fleibamen, hellgrauen Heileanzug, ein s les, dunkles Männergesicht mit blühenden, fas renden Augen.

„Hallo! Das ist ja ein prächtiger Anbl unten! Aber wie können Sie so vermessend den Klostergeist in seinem Schläfe zu fäden?“

Alle lachen belustigt, aller Mienen wende dem jungen Manne zu, der wie schwebend Steingeröll und Mauertrümmern von seiner lustigen Höhe herniederleitet.

Otto ist unterdessen mit Aufbietung äußerster Willenskraft freundlich auf seine Frau zugetreten. „So bist du doch noch gekommen, Amalie? Wie gut, daß du den Herrn Rittermeister als Begleitung angetroffen. Allein wäre der Ritt durch die einsame Gegend auch zu gewagt gewesen. Vermutlich hastest du doch auch den Reiteknicht bei dir?“

Amalie sieht doch etwas bekümmert aus bei der Freundlichkeit ihres Gatten, sein Gesicht aber ist so rubig, so glatt, sie weiß offenbar selbst nicht, was sie aus seinen Worten machen soll.

Die Gräfin erwidert offenbar lebhaft erfreut seinen Gruß, Graf Otto aber nur mit abwehrender Kühle.

Doch nunmehr beginnt die Gesellschaft, sich allgemach in den Klosterruinen zu zerstreuen, einige steigen auch auf einen noch etwas höheren Bergspizel, der mit kurzem Tannenwuchs beselct, schwarz und drohend sich hinter der Ruine erhebt. Ein Teil belustigt sich dann damit, in den lagenhaft tiefen Brunnen im oberen Klosterhof kleine Steingeln zu werfen, um an dem Schall des Aufschlagens auf dem aus dunkler Tiefe heraufgähnen den Wasser die ungelährte Tiefe zu bemessen.

Gaston de Salieres, als solcher hat der Antömm-

